

Als Der Hochwürdige, in Gott Andächtige, und Hochgelahrte Herr, Herr Adolph Wilhelm von Gohren/ Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachischer Hochmeritirter Consistorial-Assessor und treu-verdient-gewesener Diaconus in Jena, Nunmehr aber durch Gottes Ruff In der Graffschafft Schönburg Hochverordneter Sypertendens, Wie auch des geistlichen Gerichts daselbst Assessor, und Pastor Primarius in Glauchau, Den 26. Aug. 1725. von Seiner lieben Gemeinde Abschied nahm, Und den 5. Sept. darauf Unser Saal-Athen verließ, Wollten ihre gehorsamste Gratulation abstaten, Johann Ludewig Mönch, Fürstl. Sächs. Stiffts-Prediger/ und Friedrich Sigismund Mönch, Fürstl. Sächs. Consist. Secret.

Jena

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>





Thüringer Universitäts- und
Landesbibliothek Jena

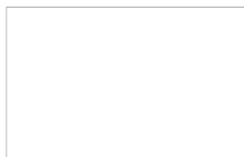
4028557-1

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(111)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036070

urn:nbn:de:urmel-a8227054-f559-4803-a1a3-66f7c14148ed-00021370-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



///
Als Der
Hochwürdig, in Gott Andächtige,
und Hochgelahrte Herr,

Herr
Adolph Wilhelm
von **Böhren**/

Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachischer Hoch-meritirter
Consistorial - Assessor und treu - verdient - gewesener
Diaconus in Jena,

Nunmehr aber durch Gottes Ruff

In der Graffschafft Schönburg Hochverordneter
SUPERINTENDENS,

Wie auch des geistlichen Gerichts daselbst Assessor, und Pastor
Primarius in Glauchau,

Den 26. Aug. 1723.

von Seiner lieben Gemeinde Abschied nahm,

Und den 5. Sept. darauf

Unser Saal-Orthen verließ,

Wollten ihre gehorsamste Gratulation abstatten,

Johann Ludewig Mönch, Fürstl. Sächs. Stiffts-Prediger/
und

Friedrich Sigismund Mönch, Fürstl. Sächs. Consist. Secret.

J E N A,

Gedruckt in der Wertberischen Buchdruckerey.



Bestürzter Geist!
Halt ein, wie kannst du schreiben,
Und das verirrte Rad der müden Sinnen treiben,
Da statt der Wörter-Pracht, der Seuffzer Menge fleust,
Da selber Hand und Kiel vor zarter Behmuth beben,
Und an der Bitten statt, verrückte Züge geben,
Wo das beschmutzte Blat, statt Dinte, Erähnen nezen,
Sprich! was wilt du dir da zum Zweck des Dichtens setzen?

Das Auge rinnt,
Und ein betrübter Kummer
Setzt den sonst muntern Geist in einen matten Schlum-
mer,
Des Herzens banger Schlag zeigt wie das Herz gesinnt,
Ein traurigs Ahnen spricht: Wir werden was verliehren,
Drauf läßt die blasse Furcht sich statt der Hoffnung spühren,
Und eh' der kühne Mund sich mag zum Forschen wagen,
So muß er selber schon, was er verliehrt, beklagen:

**O theurer Mann,
Beliebtester von Bohren!**

Du schaust mit blinden Aug', und hörst mit tauben Ohren
Ein blaßes Angesicht, ein sehnlich's Flehen an,
Es mag der Seelen Blut mit lauen Ströbmen fließen,
Und ein gehäuftes Ach mit dieser Fluht vergießen,
So schaut Dein Auge kaum des Herzens bange Zeichen,
Wie solt' ein Trähnen-Strohm die Marmor-Brust erweichen.

Ach bleibe doch!

Zeug Deinen Fuß zurücke,
Erwege, Theurer Mann! die Sehnsuchts-vollen Blicke,
Ach ändre Deinen Schluß, besinne Dich annoch,
Weiß Deine Treue denn, den strengen Schluß zu fassen,
Ein Dir ergebnes Volk, so gänglich zu verlassen.
Kan kein getreuer Freund und dessen sehnlich's Flehen,
Bedenck', ach dencke doch, Dir an die Seele gehen?

Du ziehest fort,

Ach was wird uns entzogen!
Ein Herze, welches uns mit Vater-Huld gewogen,
Mit Vater-Huld? o schön', doch nun betrübtes Wort,
Wie zarter Kinder Brust sich inniglich ergetet,
Wenn es des Vaters Hand in holden Schooß gesetzt,
Solch angenehme Lust war auch bey uns zu spühren,
Und dieses sollen wir (welch' Schmerzens-Wort!) verliehren.

Getreuer Freund!

(Welch' rarer Schatz auf Erden)

Soll dieß geschlungne Band durch Dich zerrissen werden,
Zerrissen? Werther Mann! wer hätte dieß gemeint:
Ach weiche nicht von uns um aller Freundschaft willen,
Die so mit Raht als That pflag alle Noth zu stillen,
Beraub' uns nicht so bald der angenehmsten Stunden,
Die wir, o Liebster Freund! so oft bey Dir gefunden!

Der Lehrer scheidt,
Der uns so oft ergetzt,
Und das erweckte Herz in heilige Gluth gesetzt,
Wenn seine Zunge selbst von Geistes Flammen glüht,
Du wusstest in der Brust die Tempel zu erbauen,
Wo Gottes heilger Sitz im Heiligthum zu schauen,
Und dieses alles will Dein Abschied uns entreißen,
Soll denn der schöne Bau unausgeführt heissen.

Doch eilst Du weg,
Nichts kan den Schluß vernichten,
Und sprichst: Du müßtest das, was Gott befiehlt, verrichten,
Und Gottes heilger Ruff sey Deiner Reise Zweck,
Ein anbefohlnes Amt geböte Dir zu scheiden,
So müssen wir ja wohl den herben Abschied leiden.
Und was soll man wohl hier bey Gottes Wincken sprechen?
Der Menschen Behmuth kan des Höchsten Schluß nicht brechen.

So züg denn hin
Ohn lebe wohl zu hören,
Der Abschied würde nur das Leid gedoppelt mehren,
Was nicht die Zunge spricht, gedenckt der treue Sinn:
Der Höchste === (wie so schwer wird dieses Wort zu sagen!)
Geseigne Dich! === (der Schmerz wird schwerer zu ertragen!)
Seh glücklich! === (welcher Zwang will Herz und Brust beklemmen!)
Fahr wohl! === (ein Trähnen-Bach will Wort und Rede hemmen!)

